

Marianna Simnett. WINNER

Charlotte Knaup

Fußball – und die von ihm ausgehende Anziehungskraft – besaß immer etwas Undurchdringliches für mich. Als junges Mädchen, eher künstlerisch als sportlich interessiert, stand das Schmettern eines Fußballs, der gegen einen Metallzaun geschossen wurde oder die engen Schulflure entlang prallte, für eine Art Eroberung des öffentlichen Raums. Diese war selbstverständlich vorwiegend (wenn auch nicht ausschließlich) männlich geprägt. Für „die Jungs“ war aller Raum öffentlich, zu besetzen, zu nutzen und mit Lärm, Emotionen, Gelächter und Spiel auszufüllen. Das bedeutete jedoch, dass sich andere, und dazu zähle ich auch mich selbst, aus diesem Raum und der Gemeinschaftserfahrung verdrängt fühlen.¹ Während ich aus dem Umfeld herauswuchs, in dem Jungs Bälle kicken, nahm Fußball eine weniger dominante Rolle in meinem täglichen Leben ein. Zwar ist seine kulturelle Vorherrschaft nicht zu leugnen – jedoch blieb mir seine Welt weitgehend verschlossen.

Es ist nicht leicht, Marianna Simnett zu schockieren. Ihr multidisziplinärer Ansatz scheint nie vor radikalen Mitteln zurück, wie etwa der autodidaktischen Hyperventilation, der Wiederbelebung von tierischen Verkehrsopfern oder der Injektion von Botox in die eigenen Stimmbänder. Trotzdem war sie zunächst verblüfft von der Einladung, ein Projekt mit dem Thema Fußball im Vorfeld der 2024 in

Football, and its allure, always had something impenetrable for me. As a young girl of generally a more artistic than sporty temperament, the crashing sound of a ball being kicked against a metal fence or pounding down the narrow school hallways represented football's dominating conquest of common space. There was of course something predominantly (though not exclusively) male about this taking-over, so that for 'the boys', all space was communal, to be occupied, used, and filled with noise, high emotions, laughter, and play. But a consequence is that for others, and I include myself in this, they feel squeezed out of the communal space, the communal experience! As I naturally aged out of environments of boys kicking balls around communal spaces, football has occupied less of a conquering force in my daily life. Yet its cultural dominance cannot be overlooked—even so, it has remained unknowable to me.

It is not easy to unsettle Marianna Simnett, whose multidisciplinary approach never shies away from radical means like self-taught hyperventilation, resuscitating roadkill, and injecting Botox into her own vocal cords. But she was taken aback by the invitation to develop a project about football ahead of the European Cham-

Deutschland stattfindenden Europameisterschaft zu entwickeln. Auch für sie war Fußball nichts, mit dem sie sich besonders identifizieren konnte.² Und doch hat ihr Gonzo-Stil eine gewisse Sportlichkeit, denn wenn sie in ein Thema eintaucht, passt ihre Alles-oder-Nichts-Haltung perfekt zu Blut, Schweiß und Tränen des populärsten Sports der Welt. Ihre Herangehensweise ist ähnlich wie ihre Werke selbst: rigoros und konfrontativ. Für die Vorbereitung zu **WINNER** recherchierte sie in Büchern, Podcasts, Interviews mit Spieler*innen und Schiedsrichterinnen, besuchte sie Spiele, Stadien und die DFB-Akademie in Frankfurt, um die Sprache, die Bewegungen, die Klänge, die ikonischen Momente und das Geschehen auf und neben dem Platz, in Kneipen, Presserräumen, zu Hause und im Fernsehen zu erfassen. Dieses radikale Eintauchen ließ Marianna Simnetts anfänglichen Schock einer tiefen Faszination für die Macht des Fußballs weichen. Sie stieß ihrerseits auf eine Welt voller offener und hilfsbereiter Menschen, die bereit waren, ihre Leidenschaft zur Unterstützung dieses Projekts zu teilen, und die ihre Zeit mit unendlicher Großzügigkeit zur Verfügung stellten.



Marianna Simnett, *Fairytale with Light*, 2016, LED, Ton, Aluminium, Acryl / LEDs, audio, aluminum, acrylic, Maße variabel / dimensions variable, 11:12 Min. (Loop), Ausstellungsansicht / installation view, SEIZURE, Copenhagen Contemporary, Kopenhagen / Copenhagen, 2019

plionship (hosted by Germany in 2024). For her, too, football was not something she particularly identified with.² There is, however, a certain athleticism to her gonzo style, diving into a topic as she does makes her all-or-nothing attitude a perfect fit to take on all the blood, sweat, and tears of the world's most popular sport. Her way of engaging with her subjects in their totality is similar to how her work presents itself: rigorous and confrontational. In the lead up to **WINNER**, her research spanned books, podcasts, interviews with players and female referees, trips to games, stadiums, and the DFB academy in Frankfurt—in a quest to take in the language, the movements,

1 Claudia Mitchell & Carrie Reintschler, *Girlhood and the Politics of Place*, New York: Berghahn Books, 2016.

2 Marianna Simnett, Pressekonferenz der Stiftung Fußball & Kultur EURO 2024 gGmbH, Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart, 24. Februar 2024.

1 Claudia Mitchell & Carrie Reintschler, *Girlhood and the Politics of Place*, New York: Berghahn Books, 2016.

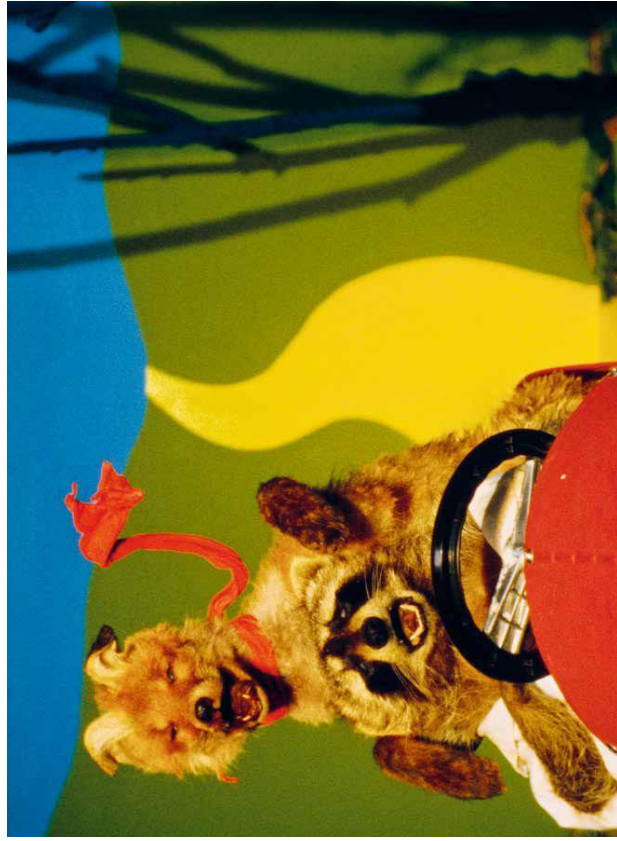
2 Marianna Simnett, press conference of the Stiftung Fußball & Kultur EURO 2024 gGmbH, Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart, February 24, 2024.

Als ich Marianna Simnnett und das *WINNER*-Team in das Berliner Olympiastadion begleitete, wo wir den 3:1-Sieg von Hertha BSC gegen SC Paderborn miterlebten, erkannte ich eine weitere Parallele zwischen ihren Werken und dem Fußball: eine ungläubliche Viszeralität. Marianna Simnnetts Arbeiten zu begegnen, ist eine körperliche Erfahrung. Als ich zum ersten Mal ihrer Klang- und Lichtinstallation *Faint with Light* (2016) gegenüberstand, wurde mir aufs Schärfste bewusst, wie mein beschleunigender Atem mein Nervensystem überdrehen ließ. Die eindringlichen Melodien und Gesänge ihrer Flötenoper *GORGON* (2023) klangen in mir noch lange nach der Performance nach. Sich in einem Stadion zu befinden, das bebt und hallt vom Jubel und Stampfen der leidenschaftlichen Masse, besitzt eine ähnlich bewegende Kraft. Es scheint unmöglich, die Gefühle der Fans nachzuempfinden, ohne ihre Hingabe zu teilen, aber es ist trotzdem mitreisend und ergreifend.

Marianna Simnnett ist es mit ihrer Arbeit für den I—lamburger Bahnhof gelungen, die

the sounds, iconic moments, and what happens on and off the pitch, in Kneipen, press rooms, homes, and on TV. Through this radical immersion, Marianna Simnnett's initial shock made way for a deep fascination with the power of football and in turn she found a world filled with welcoming and helpful people, eager to share their passion in support of this project and endlessly generous with their time.

When I accompanied Marianna Simnnett and the *WINNER* team to Berlin's Olympiastadion where we watched Hertha BSC beat SC Paderborn 3:1, I understood another parallel between her works and football—the sheer viscerality of it. Seeing Marianna Simnnett's pieces is a bodily experience. When I first encountered her sound and light installation *Faint with Light* (2016), I became acutely aware of how my quickening breath made my nervous system go into overdrive. I carried the haunting melodies and vocals of her flute opera *GORGON* (2023) with me, long after leaving the performance. Being in a stadium that is shaking and echoing with the roars and stomps of impassioned fans has a similarly



Marianna Simnnett, *Prayers for Roadkill*, 2022, 16mm-Film übertragen auf Video / 16mm film transferred to video, 6:18 Min. (Loop), Filmstandbild / film still



Marianna Simnnett, *GORGON*, 2023, Flötenoper / flute-opera, 60 Min., in Auftrag gegeben von / commissioned by LAS Art Foundation

leidenschaftliche Viszeralität des Fußballs in den Ausstellungsraum zu transportieren. *WINNER* ist eine mehrdimensionale raumgreifende Videoinstallation, die das Konstrukt des Sports aufgreift und gleichzeitig destabilisiert. Die Ausstellung ringt mit der Macht des Fußballs, bricht diese auf und enthüllt die von ihr verursachten Wunden, den Schmerz und die grausame Schönheit eines Kinderspiels, das sich in ein hochbrisantes Match verwandelt. *WINNER* übersetzt die taktische Präzision des ‚schönen Spiels‘ in die Rigorosität des Tanzes, um schließlich diese Schönheit in Körperflüssigkeiten und Bier zu ertränken.

Die Handlung des in der Installation gezeigten Films basiert auf der Kurzgeschichte „Zerstörungswut“ von Graham Greene aus dem Jahr 1954 und wird durch Tanz neu interpretiert. In Greenes „Zerstörungswut“ zerstört eine Gruppe von Jungen das einzig verbliebene Haus in einer englischen Nachbarschaft, das nach den Bombenangriffen der deutschen Luftwaffe noch intakt ist. In *WINNER* erscheint die Gang in Form des ‚Cock Squad‘, einer Truppe aus nicht-binären, männlichen und weiblichen Tänzer*innen. Die Gruppe mutiert zwischen Hooligans und Fußballer*innen, die

affecting power. It seems impossible to feel how they feel without sharing their devotion, but it is intoxicating and intriguing regardless.

Marianna Simnnett's work for I—lamburger Bahnhof has successfully transported the impassioned viscerality of football into the exhibition space. *WINNER* is a multilayered film and spatial installation that echoes as well as destabilizes the construct of the sport. The show grapples with the power of football and pries it wide open to uncover the wounds it inflicts, its pain, and the eerie beauty of child's play morphing into high-stake games. *WINNER* transposes the 'beautiful games' tactical precision into the meticulousness and rigor of dance and then obscures that beauty by drenching it in bodily fluids and beer.

The film's storyline is adapted from the 1954 short story "The Destructors" by Graham Greene and reinterpreted through dance. In Greene's "The Destructors," a gang of boys destroys the only remaining house in an English neighborhood after an attack of the German Luftwaffe. In *WINNER*, the gang is translated into The Cock Squad, played by a troupe of non-binary, male, and female dancers. The group morphs between hooligans and footballers, adorned with cockerel insignia: wattle pendants, feathers, head-jerking

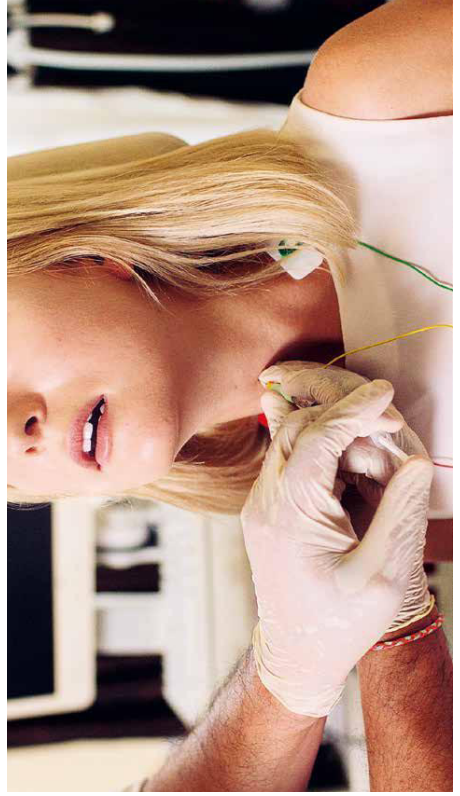
Merkmale von Gockeln aufweisen – Kehllappenhänger, Federn, ständiges Kopfnicken – und auf und abseits des Fußballplatzes Verwüstung stiften. Das Haus gehört der alten Schiedsrichterin Misery, deren Name direkt von Greene übernommen wurde. In Anspielung an ihren früheren Beruf, besteht es aus gelben und roten Karten. *WINNER* integriert ebenfalls die Figuren der Fußballkommentator*innen und Fans, welche hierin Gestalt eines Chors von Babys aufreten, dem die amerikanische Sängerin und Performerin Lydia Lunch ihre Stimme leiht. Die Abwesenheit eines Fußballs ist eklatant.

Im Mittelpunkt von *WINNER* steht die Faszination für Gewalt und Zerstörung, die von Misery und der rowdyhaften Bande des Cock Squad⁴ ausgeht. Eine Gewalt ohne Grund, aber nicht ohne Sinn. Der ‚Cock Squad‘ ist eine Konfrontation mit den größten Ausgrenzungsmechanismen des Fußballs. Fußball ist eines der wesentlichen kulturellen Produkte, die gleichzusetzen sind mit ‚den Jungs‘, und ein Grundpfeiler kultureller Männlichkeit in unserer Gesellschaft. Seine Bildsprache steht für Ideale und Fantasien heteronormativer Maskulinität. In Klaus Theweleits Buch *Männerphantasien*, welches Marianna Simnetts Herangehensweise an *WINNER* inspiriert hat, entwickelt der Autor eine psychoanalytische Untersuchung

mannerisms, who wreak havoc on and off the football pitch. The house, in *WINNER*, is owned by an old referee, Misery—her name taken directly from Greene—and in reference to her former career, is made out of red and yellow referee cards. *WINNER* also incorporates the figures of football commentators and fans, appearing here as a choir of babies voiced by the American singer and performer Lydia Lunch. And glaringly absent—a football.

At the core of *WINNER* is a fascination with violence and destruction, represented by the characters of Misery and the rowdy gang of The Cock Squad. A violence without cause, but not without reason.

The Cock Squad is a confrontation with football's main outer barriers. Football is one of the primary cultural products synonymous with 'the boys', a core pillar of cultural maleness in our societies, and its imagery represents ideals and fantasies about heteronormative masculinity. In Klaus Theweleit's *Male Fantasies*, which has informed Marianna Simnett's approach to *WINNER*, he offers a psychoanalytic reading of the fantasies of the men of the German Freikorps.³ Their construct of masculinity is governed by fear of femininity, represented by everything unpredictable and by extension ungovernable.⁴ However, at its outer edge, the most ungovernable, and yet quintessentially male, element of



Marianna Simnett, *The Needle and the Larynx*, 2016; digitales HD-Video mit Surround-Sound / digital HD video with surround sound, 15:17 Min., Videostandbild / video still

der Fantasien der Männer in den deutschen Freikorps.³ Das dort dominierende Konstrukt von Männlichkeit ist bestimmt von einer Angst vor allem Weiblichen, das für das Unvorhersehbare, und somit Unbeherrschbare steht.⁴ Am äußeren Rand steht der Hooliganismus als unkontrollierbarste, jedoch zugleich steils reotyop männliche Facette des Fußballs. Dem Hooligan-Klischee entsprechende Gebaren wie Schlägereien und Gegröle sind in den Aktionen des ‚Cock Squad‘ durchaus präsent: Kämpfe um Dominanz und Macht leiten ihre Bewegungen, werden im Tanz jedoch viel nuancierter. *WINNER* führt die Unbeherrschbarkeit ad absurdum. Während Bier verschüttet wird und der ‚Cock Squad‘ blutet, spuckt, Hemden durchschwitzt und auf Misery's Haus uriniert, weint und sabbert der Chor der Babys. Theweleit erklärt, dass Flüssigkeiten in ihrer Wandelbarkeit und damit Unberechenbarkeit zu Zeichen von Weiblichkeit werden. Das Flüssige, das Sumpfpflege, das Breiige wird mit weiblich kodierter Arbeit wie Kochen, Waschen und Säuglingspflege assoziiert.⁵ Im Vergleich mit sabbernden Babys wird die ständige Flüssigkeiten absondernde Gruppe des ‚Cock Squad‘ infantilisiert und verweichtlicht. Ihr widerspenstiges Verhalten ähnelt eher der Sehnsucht nach Zugehörigkeit als einem Kampf, in dem nur die Härtesten gewinnen. Selbst die gewaltsame Zerstörung des Karntenhauses von Misery wirkt rührend, oder sogar schön. In Greenes ‚Zerstörungswut‘ wird sie als Akt beschrieben, der „mit schöpferischem Ernst“ betrieben wird, denn „letzten Endes ist auch die Zerstörung eine Art Schöpfung.“⁶ *WINNER* spiegelt diese Ernsthaftigkeit. Die Zerstörung des Hauses durch den ‚Cock Squad‘ ist derart akribisch und detailliert, dass daraus Sinn eher geschafften als vernichtet wird. Was der ‚Cock Squad‘ in Miserys Haus vorfindet, bevor er es auseinandernimmt, repräsentiert eine andere Seite des Unbeherrschbaren – eine eher intime und verborgene Art der Gewalt ohne Zeug*innen. Obwohl sie ihren früheren Job hinter sich gelassen hat, ist Misery durch den extremen Erwartungsdruck von wütenden Spieler*innen und schreienden Massen gezeichnet.

football is hooliganism. Stereotypical acts of hooliganism like fighting and shouting do have a presence in the antics of The Cock Squad: struggles for dominance and power guide their movements, but they have become much more nuanced through dance. *WINNER* draws ungovernability to absurd ends. While beer is being spilled and The Cock Squad bleeds, spits, sweats through shirts, and urinates on Misery's house, the choir of baby commentators cries and dribbles. Theweleit argues that fluids, in their changeability, and therefore unpredictableability, become representative of femininity. The liquid, the swampy, the mushy, are associated with female-coded labor like cooking, washing, and taking care of babies.⁵ By inviting comparisons between The Cock Squad's constant oozing, and the mushiness of drooling babies, they are infantilized and softened and their unruly behavior looks more like a longing for a place in the world than a battle where only the toughest group members survive. Even their violent destruction of Misery's house of cards becomes touching, or even beautiful when viewed through Marianna Simnett's lens. In Greenes' "The Destructors," this act is described as work undertaken "with the seriousness of creators—and destruction after all is a form of creation."⁶ *WINNER* mirrors this seriousness, the destruction The Cock Squad inflicts upon Misery's house is so meticulous and detailed that it gives meaning rather than destroying it. What The Cock Squad finds inside Misery's house before taking it apart represents a different side of the ungovernable—more private and hidden type of violence without

3 Klaus Theweleit, *Männerphantasien* [1977], Berlin: Matthes & Seitz, 2019.

4 Ebd.

5 Ebd., S. 502.

6 Graham Greene, „Zerstörungswut“ in: Ders., *Kleines Herz in Not: Acht Erzählungen*, Reinbek b. Hamburg: Rowohlt, 1963, S. 121–141, hier: S. 131.

3 Klaus Theweleit, *Male Fantasies*, vol. 1, Theory and History of Literature 22, Minneapolis: University of Minnesota Press, 1987.

4 Ibid.

5 Ibid., p. 409.

6 Graham Greene, *The Destructors* [1954], Minnesota: Grantham, 1990, p. 8.

Sie ist zu einer Einzelgängerin geworden, die sich nur mit den physischen Überresten ihrer Karriere umgibt: Trophäen, Wettscheine und Fußball-Memorabilien haben ihren häuslichen Lebensraum besetzt. Ihr Haus kann kaum all das fassen, was sie hortet, und die sich ansammelnden Schätze bezeugen die Ähnlichkeit von Hortenden mit Künstler*innen, deren Identität eine Funktion des (zusammen-gesetzten) Artefakts ist, das sie produzieren.⁷ Sie führt eine akribische Ordnung nach einer bestimmten Logik, die nur sie verstehen kann.

Der ‚Cock Squad‘ in verschmierten und dennoch geisterhaft weißen Fußballtrikots erscheint auf dem Spielfeld rund um ihr Haus und spielt die berühmtesten Fouls des Fußballs nach. In der Choreografie von Ben Duke lassen die Tänzer*innen ikonische Momente wieder aufleben, in denen schnelle Entscheidungen, Brutalität und Gewalt im Fußball Weltgeschichte geschrieben und nicht nur treue Fans, sondern auch unser gemeinsames kulturelles Bewusstsein erreicht haben. Der Kopfstoß von Zinedine Zidane gegen Marco Materazzi im WM-Finale 2006, die ‚Hand Gottes‘ von Diego Maradona im Viertelfinale gegen Argentinien gegen England bei der WM 1986 oder der Tritt von David Beckham gegen Diego Simeone im WM-Spiel England gegen Argentinien 1998 rufen kollektive Erinnerungen wach, die so legendär geworden sind, dass sie in Raum und Zeit zu schweben scheinen und eine fast transzendente Qualität besitzen. Marianna Simnetts Interpretation bedient sich dieser Spiritualität, in *WINNER* gleiten die Tänzer*innen durch die Luft, ihre Bewegungen werden fließend, Slow-Motion-Aufnahmen lassen sogar Blutsprünge ätherisch erscheinen. Durch jene Verwandlung sind diese berühmt gewordenen brutalen Szenen nicht mehr nur brutal. Sie verwandeln sich in etwas Schönes. Die Liebe, die Leidenschaft und die Hingabe zum Spiel, die der Grausamkeit der Fouls im echten Leben zugrunde liegen, werden durch den Film greifbar.

Neben den berühmt-berühmten Momenten, die auch Laien berührt haben, interpretiert *WINNER* auch die eher nischenartigen Fußballmotive neu. Der Film bezieht sich auf

witnesses. Even though she has left behind her former job, the weight of the external pressure of angry players and shouting masses has marked Misery. She has become a recluse, keeping the physical remains of her career as her only company: trophies, betting slips, and football memorabilia have taken over her domestic sphere. Her house can barely hold everything she is hoarding so that her mounting treasures bear witness to how the hoarder resembles an artist or an artisan whose identity as such is a function of the (composite) artifact [s]he produces.⁷ She keeps a meticulous order according to a logic only she can understand to the way in which everything is arranged.

The Cock Squad clad in ghostly white, muddy football kits appears on the pitch surrounding her house, and reenacts football's most notorious fouls. Choreographed by Ben Duke, the dancers revive iconic moments where snap decisions and instances of brutality and violence in football have made world history, reaching beyond the sport's usual faithful audience into our shared cultural consciousness. Zinedine Zidane headbutting Marco Materazzi in the 2006 World Cup final, Diego Maradona's 'hand of god' during the Argentina vs. England quarter finals match of the 1986 World Cup or David Beckham kicking out at Diego Simeone in the England vs. Argentina World Cup match in 1998, for example, conjure up collective memories that have become so iconic they seem to be suspended in time and space, gaining an almost transcendental quality. Marianna Simnett's interpretation leans into this spirituality, in *WINNER*, the dancers soar through the air, their movements become fluid, slow motion footage even makes spitting blood appear ethereal. Through this transformation, these famous violent moments are no longer purely violent, as brutal as they are, they have become beautiful to watch. The love, passion, and devotion to the game that are at the root of the ferocity that has propelled these fouls in real life become palpable in the film.

As well as the infamous moments that have reached even the non-football fanatics, *WINNER* reinterprets the more niche football cues in referencing the body and visual language familiar to those immersed in the culture: a male player

die Körper- und Bildsprache, die denjenigen vertraut ist, die in der Fußballkultur verwurzelt sind: ein männlicher Spieler, der der Welt die Schwangerschaft seiner Partnerin verkündet, indem er den Ball unter sein Hemd steckt, um einen Babybauch zu simulieren, während er an seinem Daumen lutscht, oder das Überkopf-ziehen des eigenen Trikots im Siegesrausch nach einem Tor. Durch Bewegung, Lieder und Gesänge entschlüsselt und ver-schlüsselt *WINNER* die Sprache des Fußballs. Dabei führt uns der Film immer wieder zur Hingabe und Macht, Melancholie und Übermut in Sieg und Niederlage, und manchmal geht es einfach um die Liebe zum Spiel.

Durch die gemeinsame Zeit mit Marianna Simnett während der Vorbereitungen für *WINNER* ist der Fußball erneut zu einer eroberten Kraft in meinem Leben geworden. Zu meinem Erstaunen war diese Wiederbegegnung – trotz der, wie ich vermute, ewigen Unergründlichkeit mancher Reize des Fußballs – genau so, wie sich das Werk für mich anfühlt: eine liebevolle Konfrontation. Am Set des *WINNER*-Stadions, beobachtete ich die absurde Schönheit des Fußballs darin, wie die Tänzer*innen mit offenen Wunden und durch ihre Zähne rinnendem Blut über den Rasen flogen; die leeren Tribünenplätze, die auf eine Welle brüllender Fans warteten, wirkten seltsam melancholisch; in der Umkleidekabine erschienen die Kostüme und Werkzeuge des ‚Cock Squad‘ als bezaubernde Propheten *WINNER*s verführerischer Erzählungen von Triumph und Niederlage. *WINNER* im Hamburger Bahnhof verweigert die Deutungs-hoheit über die Eigenkultur des Fußballs und seinen Platz in unserer Kultur und verwandelt den Museumsraum in ein Spielfeld von Schönheit und Leidenschaft, die untrennbar mit Brutalität verbunden sind.

announcing his female partner's pregnancy to the world by putting the ball under his shirt to simulate a baby bump while sucking on his thumb, or the act of pulling a jersey over one's head in victorious glee after scoring a goal. Through movement, songs, and chants, the work decodes and encodes football's language, always leading us back to power and devotion, the melancholy and elation in winning and losing, and sometimes, simply, to love.

Through taking part in Marianna Simnett's journey in the lead up to *WINNER*, football has once more become a conquering power in my life. To my astonishment, this renewed encounter has been—despite what I suspect will be an eternal unknowability of some of football's enticement—exactly how the work feels to me: a confrontation marked by love. Standing on the *WINNER* stadium set, I found myself seeing football's absurd beauty in the way the dancers flew over the grass with open wounds and blood running through their teeth; the empty tribune seats waiting for a wave of roaring fans looked strangely melancholic; in the locker room, the Cock Squad's costumes and tools appeared as beguiling symbols forecasting *WINNER*'s alluring stories of triumph and defeat. *WINNER* at Hamburger Bahnhof transcends value judgement of football's internal culture as well as its place within culture, and transforms the museum space into a playing field of beauty and passion that are inexorably linked to their ferocity.

7 Rebecca R. Falkoff, *Possessed: A Cultural History of Hoarding*, Ithaca London: Cornell University Press, 2021, S. 6.

7 Rebecca R. Falkoff, *Possessed: A Cultural History of Hoarding*, Ithaca London: Cornell University Press, 2021, p. 6.